№ 33. Schlesische 1836.

Gebirgs-Blüthen.

Zweiter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 11. August.

Koste nicht jegliches Obst, das freundlich Dich ladet zum Schmecken;
Oft ja in glänzender Schaal' birgt es unheimliches Gift.

Erinnerung.

Wenn glücklich uns in treuer Freunde Runde
Bei munterm Scherz und Sang die Zeit entschwebt,
Und wir dran denken, wie in unserm Bunde
So mancher fehlt, der froh mit uns gelebt;
Deß' heitre Laune manchen Spaß uns machte,
Worüber man sich herzlich freut' und lachte,
Was giebt da unsrer Freude neuen Schwung?
Erinnerung.

Wenn still ein Jüngling in sich fest verschlossen
Getäuschter Lieb' erstickte Flamme trägt,
Was tröstet ihn, wenn er verkannt, verstoßen,
Sieht, wie umher sich Alles liebend regt?
Wie da und dort Geliebte zärtlich kosen:
„Mir blühten" -- ruft er -- „auch der Liebe Rosen!"
Es leiht ihm selige Begeisterung:
Erinnerung.

Wenn banger Leiden Nacht den Blick umdüstert
Indeß' wir Andre um uns glücklich sehn,
Was ist's, das uns dran mahnt: es sind verschwistert
Ja Freud' und Leid? Einst wird es besser gehn! —
So flüstert Hoffnung — wirst nicht immer leiden,
Denk' nur zurück an schon erlebte Freuden.
Und es wirkt dann gleich einem Labetrunk:
Erinnerung.

Wenn dann an seiner Pilgerjahre Abend
Der Greis, der treu sein Tagewerk vollbracht,
Der Seinen Wohl nur stets im Auge habend,
Sie lehrt was weise ihn und klug gemacht,
Und sorgsam lauscht der Enkel frohe Spiele,
Da stimmt es ihn zu freudigem Gefühle;
Es macht, wie sie, ihn gleichsam wieder jung:
Erinnerung.

Erinnerung, du schöne Himmelsgabe!
Ein Strahl vom höhern Licht herabgesandt;
Geleitest von der Wiege bis zum Grabe,
Hinüber uns ins beßre Vaterland.
Wenn wir am Sarge unsrer Lieben stehen,
Auch da mahnt an das Trostwort „Wiedersehen,
In immerwährender Vereinigung:"
Erinnerung.

E. S.

Die Lebensfrage.

(Fortsetzung.)

Die möglichste Wahrscheinlichkeitsrechnung hatte ihn in seiner langen Praxis immer den besten Weg geführt. Er nahm daher vor der Hand den Satz als wahrscheinlich an, daß es keine Unsterblichkeit gäbe, und so ward sein sonderbares Beweisregister von Tag zu Tag länger. Eben stand er wieder am Fenster und schaute auf die Straße hinab, wo ein paar Holzhacker unermüdlich arbeiteten, ungeschlachte Holzstöcke zu durchsägen und klein zu machen.

„Da plackt sich dies Volk," sprach er, „Jahr aus, Jahr ein, vom frühen Morgen bis zum Abend, nur um das jämmerliche Leben hinzubringen: und gleichwohl scheinen diese Leute froh und wohlgemuth; warum? sie leben sämmtlich der Ueberzeugung, daß auf das Plackleben eine Ewigkeit voll Milch, und Honig folge. Thörichte Leute, thörichte Menschheit, die sich einem Glauben hingibt, ohne irgend eine sichere Bürgschaft in der Hand zu haben." „Mich soll man nicht bereden," fuhr er nach einer Weile fort: „Ich habe mir da ein scharmantes Mittelchen ersonnen, der Sache auf den Grund zu kommen. Die Anzahl der Freier meiner Seraphine mehrt sich sichtbar; aber so wahr ich Peter Erasmus heiße, so wahr der Credit meiner Firma über allem Zweifel erhaben steht, soll sie keiner bekommen, der nicht von einer Fortdauer überzeugt ist, und mir gediegene Beweise vorlegt. Es hat doppelten Nutzen. Erstens erhalte ich Gewißheit, und dann wird ein unsterblichkeitserfüllter Liebhaber das Mädchen nicht des Geldes und hübschen Gesichts allein, sondern auch wegen der unsterblichen Seele lieben. Daraus kann nur eine glückliche Ehe hervorgehen. „Während Erasmus noch über seinen Plan nachsann, sprang die Thür auf, und die siebzehnjährige Seraphine flog, eine Göttin der Anmuth, herein und dem Papa an den Hals.

„Väterchen, bestes Väterchen, das war wieder ein himmlischer Ball, Du glaubst nicht, wie viel ich getanzt habe, und schon bin ich wieder so munter wie ein Fisch im Wasser." „Mein Kind, — sprach der Vater, — es ist aber einmal an der Zeit, Deinen übergroßen Flattersinn abzulegen und etwas gesetzter zu werden."

„Das wird schwer halten, liebes Väterchen."

„Man muß sich bezwingen, Du bist in

den Jahren, wo man über sein künftiges Wohl nachdenken soll."

„Ich denke nicht gern."

„Darum hab ich's zeither für Dich gethan. Ich komme — fuhr er fort — auf mein altes Kapitel; mehre untadelhafte Männer haben um Deine Hand geworben."

„Ich mag nicht heirathen."

„Albernheit. Es ist die Bestimmung Deines Geschlechts. Unter den Vielen wird Dir Einer gefallen.

Ich lasse Dir freie Wahl, und stelle nur Eine Bedingung."

„Was denn für eine Bedingung?"

„Es muß ein religiöser Mann sein."

„Religiös? Ganz recht, aber nur nicht gar zu fromm, Väterchen, nicht allzufromm, ich kann die frommen Männer nicht leiden."

„Er muß an eine Unsterblichkeit glauben — fuhr der Vater fort; — davon überzeugt sein, fügte er mit Bedeutung hinzu.

„Wirklich?!" rief Seraphine und schlug die Händchen lächelnd zusammen, „Das ist scharmant, da hab' ich schon einen."

„Wie?" fragte Erasmus.

„Der junge Baron Alphons hat mir zugeschworen, daß es eine Unsterblichkeit gibt."

„Was sagst Du, zugeschworen?"

„Ganz recht, es war vor acht Tagen in der Soirée bei Geheimraths" —

„Nur weiter" — drängte der erwartungsvolle Papa.

„Du spieltest Whist im Nebenzimmer, ich saß im großen Saale, Alphons stand vor mir."

„Weiter — weiter." —

„Er sagte, er brauche nur in meine Augen zu sehen, da stünd es deutlich."

„Was?!"

„Nun, von wegen der Unsterblichkeit."

„Dummes Zeug!" rief ärgerlich der getäuschte Alte.

Gewiß! Guck nur selbst hinein." Das Mädchen blickte treuherzig mit den beiden Himmelsblauen zu ihm auf.

„Einbildung."

Erasmus ging verdrießlich ein paar Mal im Zimmer auf und ab; dann blieb er vor der schönen Tochter stehen.

„Apropos," fragte er, "glaubst denn Du an eine andere Welt?"

Seraphine schlug verwundert die Hände überm Kopfe zusammen: „Nun, das versteht sich doch."

„So?!" fragte der Vater in seltsamem Tone: doch gleich besann er sich: "Warum versteht sich denn das, mein Kind?"

„Je nun, weil alle Leute daran glauben."

„Alle?!" platzte er wieder ziemlich skeptisch heraus. Er brach aber das Gespräch ab, und sprach von andern Dingen.

„Da hätt' ich bald vergessen, weshalb ich eigentlich gekommen," begann Seraphine „Onkel Friedrich hat geschrieben, liebes Väterchen."

„Schick den Wisch zurück," entschied Erasmus schnell und mürrisch.

„Warum nicht gar! die Botenfrau, die den Brief brachte, hat mir erzählt, daß der liebe Gott den Onkel wieder mit einem niedlichen Töchterchen beschenkt hat."

„Da haben wir's!" rief noch unfreundlicher der Banquier, „eine Bettelei, gib her den Brief."

„Das laß ich wohl bleiben," sprach determinirt das Mädchen, "Du wärst im Stande, den armen Leuten den Brief unerbrochen zurückzuschicken.

„Nach Recht und Pflicht," murrte der Alte.

„Aber sag' mir doch nur," begann Seraphine, „was der gute Onkel, der es so gut mit allen Menschen meint, eigentlich verbrochen hat, daß Du so unbarmherzig mit ihm verfährst?"

*

„Ich mag von dem leichtsinnigen Menschen nichts hören.“

„Leichtsinnig? Weil er sich durch sein engelgutes Herz zu der unseligen Bürgschaft verleiten ließ und unverschuldet in's Unglück gerieth?“

„Unverschuldet?!“ rief Erasmus losbrechend, „ein Mensch, der mit seinen fünf Sinnen eine solche Bürgschaft leistet, unverschuldet?!“

„Väterchen, Du bist recht abscheulich. Wenn Du in seinen Verhältnissen lebtest, und er in den Deinen, wie anders würde er sprechen.“

„Es ist gut, daß es nicht so ist.“

„Väterchen, Du erlaubst es doch, ich erbreche den Brief?“

Da Erasmus, mürrisch im Zimmer auf- und abgehend, keine Antwort gab, nahm's Seraphine für Bejahung und hüpfte fröhlich davon.

„Nur dem Bettelvolke nichts geschickt, bei meinem Zorne!“ rief er der Davoneilenden nach, „der Pfennig wäre weggeworfen.“

Die Tochter vernahm nichts von dem liebreichen Nachrufe; Erasmus aber brummte für sich: „Bürgschaft zu leisten auf bloße Treue und Glauben, die Sprache hat keine Worte für solchen Wahnsinn.“

(Fortsetzung folgt.)

Christine Schnepperle.

Eine geräucherte Zunge ward eben
Fröhlich servirt, und Rüben dabei;
Da fragt ein Weibchen den Nachbar daneben:
Ob von der Kuh, oder vom Ochsen wohl sei
Dort in der Schüssel der herrliche Bissen?
Sicher vom Letztern, denn auf mein Gewissen
Rief jener, wär' sie vom weiblichen Thier,
Läge die Zunge so ruhig nicht hier.

Das Komplimentirbuch.

Ein Schwank von Julius Heinrich.

(Fortsetzung.)

5.

Sauerkraut, Frau Barbara und Jungfer Lenchen saßen einige Stunden später beim Abendimbiß. Herr Jeremias erzählte mit einer Extase, deren er nur immer fähig war, von dem Referendarius, wobei er den sehnlichen Wunsch aussprach, dereinstens einen solchen Schwiegersohn zu besitzen.

„Der ist doch,“ meinte er, „am kleinen Finger gescheudter, wie der ungeschlachte Wurstpfropfer am ganzen Leibe. — Meiner Seele, ihn wollte ich sogar bitten, daß er Dich heirathet, Lene, wenn er mir's nur nicht abschlüge; aber der Teufel traue — er könnte mir die Dreistigkeit übel nehmen!“

„Sage mal, Jeremias,“ wendete Frau Barbara ein, „rappelt's denn wirklich mit Dir; willst Dein Mädel, das ihre guten zehntausend Thaler schwer ist, einem Referendarius anbetteln, einem Juristen, der doch blos die Leute unglücklich macht, und der weiter nichts gelernt hat, als mit seinen Wörterverdrehungen ehrliche Bürger confuse zu machen, und ihnen die Taschen zu leeren? — Da ist der Füllsel ein gemachter Mann dagegen; ein schlichter, rechter Bürger, der seinen geraden Weg geht. Nicht — Lene?“

„Und der ein Klotz ist, und ein unverschämter Mensch, der auf seine lumpigen Paar tausend Thaler stolz ist, wie ein Groß-Mogul!“ sprach Sauerkraut drein. — „Gelt, Lene, der Referendarius wäre Dir lieber, das ist ein hübscher, artiger, bescheidener und gelehrter junger Mann, wie ihn das Kompli-

mentirbuch beschreibt. — Rede aufrichtig, Lene!"

„Ich überlasse es dem Schicksale. Der mir von Gott Bestimmte wird doch mein, wenn ich auch mit aller Gewalt dagegen mich sträuben wollte."

Die Mutter nickte beifällig.

„Mädel, Du hast Recht; das Schicksal laßt walten; ich werde jetzt zu Biere gehn," sagte der Vater, während er schon durch die Thür des Zimmers sich fortschlich.

6.

Karbonadenfeld ist ein großes Dorf, das an die kleine Stadt Pilzenhain gränzt, und berühmt wegen seiner Wurstfabriken, deren Erzeugnisse weit und breit versendet werden. Das Dorf ist übrigens nur früher ein Dorf gewesen, gegenwärtig wird es Vorstadt von Pilzenhain genannt und die Karbonadenfelder Insassen erfreuen sich des Pilzenhainer Bürgerrechts.

Herr Andreas Füllsel, ebenfalls Karbonadenfeld-Pilzenhainer Bürger war der fertigste Wurstfabrikant der gesammten dasigen Fleischhauergilde, der sein Schwein oder Kalb abstach ꝛc. wie Keiner vier Meilen in der Runde; damit aber erschöpfte sich auch der Reichthum seiner Geschicklichkeit. Von der Bildung und der höheren Liebe mochte er ungefähr so viel wissen, als ein Häuptling der Kabibuquas in Afrika vom Herschelschen Teleskop; — Helenen liebte er auch nicht etwa; denn das verstand er nicht, oder fühlte es nicht, er war verliebt in sie und wollte sie heirathen, weil sein Vater, dessen Wirthschaft er gekauft, es wünschte, und sie ihm als eine annehmliche Parthie geschildert hatte. Nur soviel Poesie bewohnte ihn doch, daß er einsah, welch' herrliches Symbol die Vaternamen seiner und seines Bräutchens lieferten; denn Füllsel und Sauerkraut hatte er schon als Knabe gern gemocht, und in dieser allegorischen Ansicht erschien ihm eine Verbindung mit Lenchen als sehr passend. Dabei hatte sie ein nicht unbedeutendes Vermögen zu hoffen; mit welchem er dereinst seinen Speculationskreis erweitern konnte; die Mutter des Mädchens begünstigte ihn; er war um die Hand der Tochter eingekommen, von der Mutter ihm Zusage geworden, und es stand ihm nur noch die Bedingung des Schwiegervaters im Wege, einen Heiraths-Antrag aus dem Komplimentirbuche auswendig zu lernen. Lernen hatte aber von jeher nicht unter seine Leidenschaften gehört, vielmehr ihm immer vieles Leiden geschafft; er zweifelte auch selbst sehr an dem guten Erfolge einer Bemühung, die ihm in Voraus als total vergebens hätte erscheinen sollen, weil er nur allzugut seine schwache Seite in Belang des Gedächtnisses kannte. Der Aussatz Helenens und das zu hoffende Vermögen derselben bewog ihn jedoch sein Gehirn in ungewöhnliche Thätigkeit zu versetzen; aber leider fehlte es an Widerhaltern darin, die das Gelesene angeheftet hätten. Verboßt über sothane Schurigelei und deren Fruchtlosigkeit war er eben in der Abendstunde ein wenig spazieren gegangen, um sich von der heute gehabten Anstrengung zu restauriren, als ihm Suschen begegnete, die eine Tochter seines Nachbars und mit ihm in die Schule gegangen war. — Sie war ein kräftiges Mägdlein von zwanzig Jahren, mit Chrisoprasaugen, stumpfer Nase und hochrothem Antlitze. — Ihrer Gestalt fehlte es keineswegs an Taille, die ungeschnürt die üppigste Fülle verrieth, nur daß Hüften sowie der ganze Wuchs etwas aus dem Ganzen geschnitten zu seyn schienen. — Sie lebte auf großem Fuße, vermöge dessen sie einen so kräftigen Tritt sich

angeeignet, daß man in Versuchung gerathen konnte, zu glauben, ein Mann verstecke sich unter der weiblichen Kleidung. Auch ihre Arme, entblößt trug und einen äußerst brünetten Teint besaßen, ließen auf große Muskelkraft schließen, so daß manch süßes Stutzerchen nicht Verlangen getragen haben würde, liebevoll von dem holden Wesen umarmt zu werden; denn für zarte Männchen hätte eine derartige Liebkosung lebensgefährlich werden können. —

(Fortsetzung künftig.)

Friedrich II.

Charakteristisch ist der Briefwechsel, den Friedrich mit Zieten führte, als dieser das bei Lissa den 5. Dezember 1757 gänzlich geschlagene österreichische Heer auf seiner wilden Flucht bis in Böhmen verfolgte. Bekanntlich war der Schlachttag von Lissa auch in Hinsicht des Wetters einer der schönsten. Kein Wölkchen hatte den Himmel getrübt; wie an einem der schönsten Frühlingstage hatte die Sonne den Sieg der Preußen beleuchtet. Aber während der Nacht änderte sich das Wetter auffallend, ein ungeheurer Schnee fiel und am Morgen war das Schlachtfeld mit allen seinen Leichen wie mit einem Sterbetuche von Schnee bedeckt. Jetzt mußte Zieten mit drei Bataillons Grenadieren, drei Infanterie-Regimentern, eben so viel Dragoner-Regimentern, vier Regimentern Husaren und zwei Freibataillons dem fliehenden Feinde folgen. Zehn tausend Gefangene und drei tausend Wagen waren die Früchte dieses Zuges. An jedem Tage erhielt der Monarch Rapport von Ziethen und jeden Brief beantwortete er. Eine Antwort mag hier Platz finden.

„Ein Tag Fatigue in diesen Umständen, mein lieber Zieten, bringt uns in der Folge hundert Ruhetage. Nur immer dem Feinde in die Hosen gesessen. Hierauf kommt wahrhaftig die Wohlfahrt des Landes an.

Der Bischof von Ermeland bat einst den Monarchen ihm bei der Einweihung der katholischen Kirche in Berlin eine feierliche Prozession durch die Hauptstraßen zu gestatten. „Sehr gern erlaube ich dies," gab Friedrich zur Antwort, „aber finden Sie sich ja vorher mit den Berliner Straßenjungen ab."

(Wird fortgesetzt.)

Miscellen.

Ein fürchterliches Ereigniß hat sich im Departement d'Eure et Loire zugetragen. Ein Herr P. hatte eine Tonne Aepfelwein geerntet, und die Tonne fest zugekeilt. Vor einiger Zeit wollte sein Weib und seine Kinder nach einer harten Arbeit sich erfrischen, und zapften die Tonne an. Das jüngste der Mädchen trinkt ein Glas Aepfelwein, und stürzt todt zur Erde. Das zweite Mädchen eben so. Die Mutter schreit in ihrer Verzweiflung um Hülfe; ein Arzt wird geholt, und fragt die Mutter, ob sie genau wisse, daß dies Aepfelwein sei. Sie bestätigt es, trinkt zum Beweise selbst davon, und stürzt ebenfalls nieder. Nun öffnet man die Tonne, und findet am Boden eine todte Schlange, welche dem Aepfelwein ihr Gift mitgetheilt hatte.

Das Unmenschlichste, was seit langer Zeit die Kriegsgeschichte aufzuweisen hat, ist jetzt in Spanien geschehen. Der carlistische General Cabrera hat zwei Rathsherren erschießen lassen, weil sie nach ihrem Diensteid einige Befehle der Königin ausgeführt hatten. Sofort ließ der General der Königin, Mina, zur Wiedervergeltung, Mutter und Schwestern des carlistischen Generals gefangen nehmen, und vor der Hand die Mutter erschießen. — Darauf hat der Carlistengeneral den Befehl gegeben, seiner hingeschlachteten Mutter zum Racheopfer die Gemahlin des Obersten Fontileras und außerdem noch drei und dreißig andere namhafte Frauen von Anhängern der Königin zu erschießen.

Salzbrunn. Der 3. August, dieser wahrhaft Europäische Tag, vereinigte alle hiesigen Kurgäste zu einer allgemeinen Freude, nachdem vorher durch die Zusammentretung einer Comité von Seiten mehrerer Kurgäste, unsern Grundherrn den Grafen Hochberg-Fürstenstein an der Spitze, im Verein mit den Brunnen-Beamten, die nothwendigen Anordnungen zu dem Feste getroffen worden waren. Schon den 2. August begann im Theater die Feier durch das Sprechen eines Prologs, und die gelungene Aufführung eines für diesen Tag eigends von dem geschätzten Dichter Pulvermacher verfertigten Liederspiels: „Die Windmühle." Nach diesem artigen Drama, dessen Gegenstand die bekannte Geschichte der Windmühle bei Sanssouci ist, folgte ein vaterländisches Stück: „Das Duell-Mandat, oder: Ein Tag vor der Schlacht bei Roßbach." Der Festmorgen selbst begann mit Regenströmen, aber als die Kurgäste sich am Quell der Gesundheit versammelt hatten, und die feierlichen Gott dankenden Töne des Chorals sich erhoben, brach durch die finstern Wolken die schönste Morgensonne, nachdem jene ihren Segen über die durstenden Felder ausgegossen, und unserm Thale den Tag doppelt werth gemacht hatten. So verkündete zur allgemeinen Freude selbst der Himmel seine Theilnahme an dem frohen Feste. Nach dem Choral sprach der hiesige Pastor Melz in gebundener Sprache herzliche Worte des Dankes zu Gott für den reichen Segen dieses Tages, für den 3. August, an welchem ganz Europa Antheil hat. Endlich ertönte aus vollem Herzen in der durch die Morgensonne herrlich erleuchteten Elisenhalle ein einstimmiges: „Nun danket alle Gott." Der Mittag vereinigte in den verschiedenen Gasthöfen mehrere Festtafeln, die besuchteste aber war in dem reich ausgeschmückten Saale zur Preußischen Krone, an welcher Ihro Hoheit die Frau Fürstin v. Hohenlohe-Oehringen, unsere hohe Kurgästin, Antheil nahmen, Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Eicke den Toast ausbrachte, und unter dem Gesange eigends für diesen Tag gedichteter Lieder die ungetheilteste Freude sich kundmachte. Abends versammelte sich die Mehrzahl der Gäste, an welche sich Altwasser und selbst die andere Umgegend angeschlossen hatte, in dem erwähnten Saale zu einem Balle, der sich durch Glanz und Pracht, wie durch allgemeine Fröhlichkeit auszeichnete, so wie die Erleuchtung der den Brunnenplatz umgebenden Häuser, unter denen sich die der Elisenhalle, des Elisen- und Thüringer Hofes hervorhob, des Volkes schaulustige jubelnde Menge ergötzte.

(Eingesandt.)

Waldenburg den 9. August 1836.

Gestern feierten der Steiger Pfeiffer von der Gräflich Hochbergschen Louise Augusten-Grube und die älteste Tochter des Kohlenmessers Posner von der Glückhülfsgrube ihren Ehren-Tag in dem Gasthofe „Die Plumpe" genannt, zu Ober-Waldenburg.

Das Fest ward eben so feierlich und fröhlich begangen, wie es der Fall mit allen Festen ist, die in dem biedern Kreise der hiesigen Knappschaft begangen werden.

Der Zufall hatte Ihro Hoheit die Frau Fürstin Hohenlohe-Oehringen, geb. Herzogin von Würtemberg, umgeben von mehreren Damen und Herren der Salzbrunner Brunnen-Gesellschaft, so wie auch den Kreis-Landrath, in den Garten des Gasthofes zu ihrer Kurzweil geführt; kaum war letzterer angekommen, als er von einigen der Hochzeits-Gäste entladen wurde, ihrem Feste beizuwohnen: die Einladung wurde angenommen und begrüßte bei seinem Eintritte der Kreis-Landrath mit gewohnter Humanität das junge Braut-Paar mit einem von einigen freundlichen Worten begleiteten Glück Auf! welches eben so herzlich durch von mehreren Hochzeits-Gästen ausgebrachten Toasts erwiedert wurde. —

So war die Fröhlichkeit allgemein als sogar Ihro Hoheit in dem Saale des Festes auf einige Augenblicke erschienen, und durch Ihre so liebenswürdige Huld und herablassende Güte die Freude der Hochzeits-Gäste noch steigerte, welche lange hin dauerte, da es eine so wahre, von so vielen wackern Menschen empfundene war. A....

Zeittafel.

Den 11. August 1815 ging Napoleon auf dem Northumberland von Plymuth ab. Den 12. August 1759 war die Schlacht bei Kunersdorf zwischen Friedrich dem Großen, Soltikow und Laudon. Den 13. August 1711 trat Kaiser Leopold der Stadt Reichenstein den Bergbau auf ewige Zeiten ab. Den 14. August 1760 war die Schlacht bei Liegnitz zwischen Friedrich II.

und Laudon. Den 15. August 1769 wurde Napoleon Bonaparte zu Ajaccio geboren. Den 16. August 1812 wurde die Bürgergarde organisirt. Den 17. August 1786 starb Friedrich der Große.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte.

Landwein.

Charade.

(Zweisilbig.)

In Wäldern und Gärten, in Thälern, auf Höh'n,
Könnt viel und verschieden die Erste Ihr seh'n.
Die Zweite, aus Blüthenstaub künstlich gezogen,
Dient vielfach dem Menschen; doch seid Ihr betrogen,
Wenn vorschnell Ihr wähnt, daß sie Menschenwerk sei.
Und pflegt Ihr und hegt Ihr die Erste getreu,
Müß't, wenn sie erkrankt, Ihr Euch öfters beeilen,
Sie schnell durch das nützliche Ganze zu heilen.

(Auflösung folgt.)

Nachruf der Liebe

dem früh verewigten

J. F. W. Herfort

gewidmet

von

J. E. Klingberg.

Du nahmest Abschied von den Deinen,
Um kurze Müh'n zu überstehn,
Und Dich mit Ihnen hier zu einen,
Im wonnevollsten Wiedersehn.

Das minderte der Eltern Sorgen;
So wie der Freundin Trennungs-Gram;
Sie dachte, bald führt ihn ein Morgen,
Zurück als frohen Bräutigam.

Ganz anders hatt' es Gott beschlossen;
Des ganzen Erdenwallens Zeit
War Dir nach seinem Rath verflossen,
Du gingst — den Pfad zur Ewigkeit.

Noch ist's, als sähen wir Dich eilen;
O hätten wir es da gewußt,
Daß Du, nicht wenig Erdenmeilen,
Daß Du zum Tode wandern mußt.

Erleichtern wollt' uns Gott die Schmerzen;
Da Er uns einen Rathschluß barg,
Damals untragbar unsern Herzen,
Und leicht der Weg zum eignen Sarg.

Und dennoch füllt die Todeskunde
Uns jetzt mit schwerer Traurigkeit;
Tief ist des Elternherzens Wunde,
Unnennbar ist der Freundin Leid.

Daß Dich die unbekannte Erde
Mit ihrer dichten Hülle deckt;
Daß nie mehr Dir des Frühlings werde,
Dir seine bunten Zierden weckt!

Daß Dich bei solcher Herzensgüte,
Bei solcher lautern Frömmigkeit,
In Deines Lebens schönster Blüthe,
Das Schicksal der Verwesung weiht.

Das ist's, warum wir bittere Klagen
Stets senden nach dem kalten Pol,
Und ewig Dich im Herzen tragen,
Und schluchzend sprechen: Ruhe wohl!

O möchten so viel Thränen rinnen,
Dir Blumen stehn im Grabes-Grün
Und in des höhern Seins Beginnen,
So viele Freuden Dich umblühn!

Schweidnitz den 28. Juli 1836.

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 33. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 11. August 1836.

Angekommene Kurgäste in Salzbrunn.

(Vom 29. Juli. bis 5. Aug.) 901. Verw. Frau Kaufm. Borchart aus Labes in Pom. 902. Herr Partik. Fischer aus Berlin. 903. Herr Gutsbesitzer v. Luck aus Galewo 904. Herr Kaufm. Cunow aus Arneburg 905. Herr Becker, Königl. Förster aus Leubus. 906. Herr Lachmund, Kreis-Steuereinnehmer aus Namslau. 907. Herr Hoffmann, Strumpf-Fabrikant aus Liegnitz. 908. Herr Pomp, Gelbgießer aus Breslau. 909. v. Zakrzewski, Gutsbesitzer aus Kleszíew. 910. Herr Grzeszkiewicz, Probst aus Gr. Strzelce. 911. Herr Dr. Chr. G. Heintze aus Leipzig. 912. Carl Krause, Invalide aus Brauchitschdorff. 913. Herr Schreck, Gerichts-Direktor aus Strehle in Sachsen. 914. Frau Musiklehrer Hertrampf aus Breslau. 915. Frau Procurator Bukſicka aus Kalisch. 916. Herr Consistorialrath v. Aulock aus Oels. 917. Herr Dr. Busław, Geistl. und Schulrath aus Posen. 918. Herr Kidaszewski, Gymnasiallehrer aus Posen. 919. Herr Joseph Graf Bniński aus Samostrezel. 920. Frau Partikulier Zitzmann aus Breslau. 921. Herr Schnitzer, Handlungs-Commis, ebendaher. 922. Fräulein B. Böhmer aus Groß-Muritsch. 923. Herr Pfarrer Sussewitz aus Posen. 924. Herr Lehrer Wohlgemuth aus Kalisch. 925. Frau Medizinal-Räthin Fickert aus Liegnitz. 926. Fräulein v. Kossowska aus Klozia. 927. Herr Schubert, Herzoglich Kammer-Assessor aus Oels. 928. Herr J. Olschowsky, Kaufmann aus Woischnik. 929. Herr Oberlehrer Dr. Schober aus Neisse. 930. Herr J. v. Pinski, Gutsbesitzer aus dem Großherzogthum Posen. 931. Hr. Löwenstein, Handlungs-Commis aus Breslau. 932. Herr M. Joachimssohn, Handelsmann, ebendaher. 933. Herr Wahl, Kammeral-Direktor aus Hermsdorf u. K. 934. Herr Hainauer, Commissionair aus Breslau. 935. Frau Kaufmann Berliner aus Lüben. 936. Müllergesell A. Muncky aus Tschirndorf. 937. Gelbgießergesell W. Dittmer aus Driesen. 938. Herr Schubert, Königl. Sächsischer Commissionsrath aus Dresden. 939. Schuhmachergesell Scheibel aus Berlin. 940. Herr W. Levy, Buchhalter, ebendaher. 941. Herr Kriegsrath Lange aus Neustadt O. S. 942. Herr A. Richter, Posamentier aus Breslau. 943. Herr Richter, Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer aus Kniegnitz. 944. Herr Knetsch, Lehrer aus Polsnitz. 945. Herr Damretzky, Kretschmer aus Breslau. 946. Herr Baudouin, Steinsetzmeister aus Stendal in der Altmark. 947. Herr Döring, Handlungsdiener aus Leipzig. 948. Herr Haseloff, Tuchfabrikant aus Burg bei Magdeburg. 949. Herr Zencker, Regierungs-Präsident a. D. aus Posen. 950. Gräfin Gabriella v. Radolinska aus Sierniki, Großherzogthum Posen. 951. Verwittwete Frau Kaufmann Fabian aus Glogau. 952. Herr Uhrmacher Schade aus Breslau. 953. Frau Uhrmacher Schade ebendaher. 954. Herr Obersteiger Albrecht aus Hohenlohhütte, O. S. 955. Demoiselle Steinmetz aus Breslau. 956. Herr Hülsen, Land- und Stadtgerichtsrath aus Samter. 957. Herr Wassermann, Gasthofbesitzer aus Müncheberg. 958. Herr A. v. Koscielsky, Gymnasiast aus Posen. 959. Herr Eubschütz, Händlersohn aus Polen. 960. Herr v. Krygor, Justiz-Commissarius aus Posen. 961. Herr Cunow, Partikulier aus dem Großh. Posen. 962. Frau Händler Schweitzer aus Glogau. 963. Herr v. Loos, Obristlieutenant a. D. aus Scheitnig. 964. Rödiger, Schneidergesell aus Lützen. 965. Herr R. Krause, Bäcker aus Glogau. 966. Frau Commissions-Räthin May aus Berlin. 967. Herr J. Peiser, Kaufmann aus Breslau. 968. Herr Oekonom Peikert ebendaher. 969. Herr Rittergutsbesitzer v. Zakrzewsky aus Posen. 970. Herr Baron v. Lützow aus Drogelwitz bei Gr. Glogau.

Kurgäste in Altwasser.

(Vom 31. Juli. bis 8. Aug.) 338. Frau Destillat. Langner, aus Breslau. 339. Fr. Kaufm. Kertscher, aus Reichenbach 340. Frau Kaufm. Winter, ebendaher. 341. Frau Kaufm. Lassal, aus Breslau. 342. Frau Rittmeister v. Koschembahr, aus Eisenberg. 343. Frau Obrist v. Niegolewska, aus Niegolewo. 344. Herr Maj. v. Gronefeldt aus Oels. 345. Herr Senator Engler aus Brieg. 346. Verw. Frau Kretschmer Hiller, aus Breslau. 347. Gräfin Louise Pückler, aus Schedlau. 348 Frau v. Maleszewska, aus der Woiwodschaft Kalisch. 349. Herr Cantor Maiwald, aus Jauer. 350. Frau Kaufmann W. Alberti, aus Waldenburg. 351. Fräulein Hübner, aus Schweidnitz. 352. Frau Lieutenant Husen, ebendaher. 353. Frau Pastor Meiser, aus Brieg. 354. Frau Majorin v. Aulock, aus Breslau. 355. Herr Justizrath Ottow mit Familie, ebend. 356. Herr Dr. med. Rosenberger, Kreisphysikus aus Königsberg in Pr. 357. Frau Schullehrer Gellrich, aus Altwasser. 358. Herr Stadtrichter Löwe nebst Frau aus Militsch. 359. Frau Lohgerber Lerchs, aus Schömberg. 360. Frau Glasmacher Nowotny, aus Königswalde. 361. Frau v. Borwitz nebst Fräulein Pflegetochter, aus Bielwiese. 362. Frau Pastor Grandke, aus Jauer. 363. Frau Diakonus Häuslein, ebendaher. 364. Frau Kaufmann Böhm, ebendaher. 365. Frau Bürgermeister Werdermann, ebendaher. 366. Herr Kaufmann Schlesinger, aus Goldberg. 367. Frau Rabiner Jakiebowicz, aus Kalisch. 368. Bergmannsfrau Weid, aus Altwasser.

Chronik.

Kirchspiel Friedland, vom 30. Juli bis 5. August.

Geboren: Den 27. Juli dem Thierarzt Weiß aus Schmidtsdorf ein S. Carl Aug.

Begraben: Des Bauer Wehner aus Neudorf T. Joh. Rosine, 1 J. 1 M. 3 T. an Zähnen. Des Stellmacher Deuse aus Alt-Friedland S. Carl Herrm. 1 M. 11 T. am Durchfall.

Kirchspiel Gottesberg, vom 24. Juli bis 7. August.

Geboren: Den 24. Juli dem Hutmachermstr. Sebberin eine T. Abert. Louise Emilie. Dem Bergh. Wehrisch ein S. Christ. Aug. Ferd. Dem Inw. Grosser eine T. Sophie Louise Carol. Dem Inw. Ilgner ein S. Carl Gottfr. Wilh. Dem Inw. Gumprich aus Rothenbach eine T. Joh. Hel. Den 31. dem Bergh. Letzner aus Ob.-Hermsd. ein S. Carl Heinr. Dem Bergh. Rüffer aus Neuhohndorf eine T. Ernest. Louise. Den 1. Aug. dem Böttchermstr. Schmidt aus Gottesberg ein S. Joh. Jul. Aug. Den 2. dem Böttcher Achtzehn aus Alt-Lässig eine T. Christ. Louise Aug.

Begraben: Des Schuhmachermstr. Büttner S. 15 T. Des Bergh. Klenner T. 1 J. 9 M. 1 T. Elisab. Schröter, 43 J. 1 M. 19 T. an Auszehr. Des Bergh. Ende S. Joh. Christ. Aug. 1 M. 16 T. an Krampf. Des Wirthschafter König todtgeb. T.

Kirchspiel Waldenburg, vom 4. bis 10. August.

Geboren: Den 19. Juli dem Schlosser Alter aus Ob.-Waldenb. ein S. Heinr. Wilh. Herrm. Den 25. dem Lohgerbergehülfen Nikolaus aus Altw. ein S. Wilh. Gustav. Den 28. dem Tagearb. Schöbel aus Weisst. ein S. Friedr. Wilh. Den 26. dem Tagearb. Beer aus Dittersb. eine T. Joh. Eleon. Den 3. August dem Tagel. Scholz aus Weisst. ein S. Carl Wilh. Der Beate Dittrich aus Waldenb. eine T. Mar. Ernest. Louise.

Getraut: Herr Steiger Pfeiffer aus Waldenb. mit Jgfr. Charlotte Posner aus Hermsdorf.

Begraben: Des Frhslr. Tacke aus Dittersb. todtgeb. S. Die Bergmannswittwe Töpel aus Altw. 84 J. 10 M. 22 T. an Altersschw. Der verunglückte Bergm. Pätzold aus Neu-Hohendorf, 21 J. 5 M.

Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 31. Juli bis 6. August.

Geboren: Den 14. Juli dem Inw. Schäl aus Lehmwasser ein S. Heinr. Aug. Den 18. dem Frhslr. Korn aus M.-Tannh. eine T. Joh. Henr.

Begraben: Des Weber Barthel aus Ndr.-Tannh. S. Joh. Benj. Ernst, 7 J. 2 M. an Auszehr.

Kirchspiel Salzbrunn, vom 30. Juli bis 6. August.

Geboren: Den 12. Juli dem Kanzellist Herrn Theiniger aus Fürstenstein eine T. Joh. Henr. Elisab. Den 19. dem Schuhm. Fiebig aus Seitendorf ein S. Carl Aug. Jul. Dem herrschaftl. Vogt Böhm aus Altliebichau eine T. Mar. Paul. Ernest. Den 22. dem Weber Ulrich aus Sorgau ein S. Joh. Heinr. Aug. Den 27. dem Tischlermstr. Freudiger aus Ndr.-Adelsb. ein S. Ernst. Wilh. Den 28. dem Weber Brückner aus Sorgau ein S. Carl Wilh. Den 1. August dem Inw. Hiller aus Seitendorf ein S. Ernst Gottl. Aug.

Getraut: Der Inw. Huhndorf aus Ob.-Salzbr. mit Mar. Pohl aus Hartau. Der Inw. Kahl aus Liebersdorf mit der Wittfr. Enge aus Neu-Salzbr.

Begraben: Des Schäfer Endler aus Altliebichau todtgeb. S. Des Strumpfwirkermstr. aus Ob.-Langwitz in Sachsen T. 3 Stunden. Fräulein Brückner aus Berlin, an Brustkrankheit. Des Schuhm. Linder aus Sorgau S. Carl Heinr. Aug. 9 M. 13 T. am Zahnfieber.

Kirchspiel Wüstewaltersdorf vom 24. Juli bis 6. August.

Geboren: Den 14. Juli dem Müller Semper aus Zedlitzheide ein S. Carl Friedr. Jul. Den 21. dem Inw. Posner aus Wüstewaltersd. ein S. Carl Aug. Den 23. dem Bleichermstr. Häzel aus Michelsdorf ein S. Carl Gottl.

Begraben: Der Joh. Scholz aus Jauernig S. 7 Stunden an Schwäche. Des Großgärtner Heinrich aus Michelsdorf T. Joh. Carol. 13 J. 10 M. 7 T. an Lungenschwindf. Des Inw. Zimmer S. Joh. Carl Aug. 2 M. 29 T. am Stickfl. Des Schmiedmstr. Koch aus Heinrichau T. Wilh. Paul. 1 J. 2 M. 2 T. am Stickfluß.

Parochie Waldenburg, vom 4. bis 10. August.

Geboren: Den 30. Juli dem Bergh. Hentschel aus Altw. eine T. Carol. Louise Math. Den 31. dem Zimmermann Scholz aus Ndr.-Wüstegiersdorf eine T. Rosina Carol. Den 7. August dem Inw. Leuschner aus Altw. eine T. Joh. Chatar. Hedwig.

Bekanntmachungen.

Holzkauf-Gesuch.

Circa 6000 Klaftern Kiefern, Fichten, auch etwas Birken- und Erlenholz, in Klaftern zu 120 Scheit, 3 preuß. Ellen hoch, 3 Ellen breit, 1½ Elle tief und 6 Zoll Uebermaaß enthaltend, von ganz gesunder Beschaffenheit nach Breslau in beliebigen Terminen bis Ende März 1837 zu liefern, werden ganz oder getheilt zu kaufen gesucht. Darauf Reflectirende, resp. Dominien und Forstenbesitzer, haben ihre diesfälligen Verkaufsanerbietungen bald möglichst bei Unterzeichnetem mündlich, oder schriftlich franco, einzureichen, um mit dem Mindestfordernden sogleich abschließen zu können. Die Bezahlung für jede Lieferung geschieht nach Abnahme derselben in Breslau sofort in Preuß. Courant.

Waldenburg den 1. August 1836.

Friedr. Aug. Berger.

Theater in Salzbrunn.

Donnerstag den 11. August zum Benefiz des Unterzeichneten:

Der Dachdecker.

Lustspiel in 5 Akten, von Louis Angely.

Wozu ergebenst einladet.

August Parisius.

Es ist mir am 7. d. M. Nachmittags hierorts, ein weißer halb geschorner Pudel männlichen Geschlechts, welcher auf den Namen Apollo hört und ein gelbes Halsband, worauf der Name Jakob Lewy, Carlsplatz No. 6. in Breslau, gravirt ist, trägt; verloren gegangen. Wer mir solchen wiederbringt erhält eine angemessene Belohnung und Erstattung der Futterkosten; so wie ich auch für dessen Ankauf einen Jeden warne.

Ober-Salzbrunn den 9. August 1836.

J. Lewy,
wohnhaft beim Weber Scholz No. 138.

Es ist auf der Straße von Schweidnitz nach Waldenburg ein Hund gefunden worden, seine Größe beträgt 21 Zoll, seine Farbe ist weiß und roth gesprengt. Derselbe hat einen rothen Kopf, auf dem Rücken einen rothen Fleck und über die Nase einen weißen Streifen. Seinem Talent nach ist er ein gelehrter Vorstehhund.

Der Eigenthümer hat sich bei dem Mühlenwerkbauer Gottfried Langer in der Wassermangel des Kaufmann Herrn Schmidt in Friedland zu melden.

Einem, zur Dieberei geneigten, hier abermals angehaltenem Bettler sind, als entwendet: ein Wagen-Schrauben-Schlüssel, eine roth gestreifte Schürze und ein Stück Packleinwand abgenommen worden. Diese Sachen liegen auf dem Polizei-Amte und können, unter Angabe zuverläßiger Merkmale, von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Waldenburg den 10. August 1836.

Eine unverheirathete Viehschleußerin, welche die Viehfutterung, Pflege und Milchwirthschaft verstehet, und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet jeden Augenblick ein Unterkommen bei dem Dominio Adelsbach, Waldenburger Kreises.

Ein junger Mensch, von rechtschaffenen Eltern, welcher Lust hat die Lohgerberei zu erlernen kann unter soliden Bedingungen ein baldiges Unterkommen finden. Nähere Nachricht ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnitz, den 5. August 1836.	W. Weizen.			G. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.
Höchster	1	22	—	1	16	—	1	2	—	—	26	—	—	18	—
Mittelster	1	17	—	1	11	—	—	28	—	—	22	6	—	16	—
Niedrigster . . .	1	12	—	1	6	—	—	24	—	—	19	—	—	14	—
Freiburg d. 9. Aug.															
Höchster	1	17	—	1	14	—	—	28	—	—	22	6	—	17	—
Mittelster . . .	1	14	3	1	9	9	—	26	3	—	20	6	—	15	9
Niedrigster . . .	1	11	6	1	5	6	—	24	6	—	18	6	—	14	6

Insertionen werden bis Mittwoch früh angenommen, und betragen die Gebühren 1 Sgr., im Wiederholungs-Falle 6 Pf. für die durchgehende gedruckte Zeile.